Dieſe Zeitung erſcheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
erteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutſchland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte Stettiner Zeitung



Beſtellungen nehmen alle Poſtämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaſelbſt.
Inſertionspreis: Für die geſpaltene Petitzeile 1 Sgr.

No 45. Morgen-Ausgabe. Freitag, den 28. Januar 1859.

Zweite Telegr. Depeſche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 27. Januar, 5 Uhr Abends. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzeſſin Viktoria (Prinzeſſin Friedrich Wilhelm von Preußen) wurde heute Nachmittag 3 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz befinden ſich wohl. Eine halbe Stunde ſpäter verkündeten 72 Kanonenſchüſſe dieſes frohe Ereigniß den Bewohnern der Reſidenz.

(Confr. Extrabl. von geſtern Abend.) Die Red.

Stettin, 27. Januar. Die arme Kreuzzeitung! Wie ſie ſich mit ihren fixen Ideen jetzt abquält! Heute delirirt ſie über die gefährliche Doppelſinnigkeit der Adreſſe des Abgeordnetenhauſes, indem ſie unter Anderem geltend macht, „daß dieſelbe nichts weiter als eine konſtitutionelle Umſchreibung der Thronrede ſei, natürlich in dem Sinne, welchen man ſeinerſeits derſelben beigelegt zu ſehen wünſcht. Dieſer Sinn aber iſt kein anderer, als die jetzt eröffnete Seſſion als den Anfang einer neuen Aera und das jetzige Regiment als den Bruch wenigſtens mit der jüngſten Vergangenheit Preußens erſcheinen zu laſſen.“ Zum Schluß krönt folgender Unſinn den Artikel:

„Unſere Aufgabe, die vordem ſchon nicht leicht war, als wir die Krone gegen ihre Feinde vertraten, ſie iſt heute doppelt ſchwer, wo dieſelbe ſo viele Freunde hat. Um ſo weniger daher wollen wir vergeſſen, daß wenn der Konſtitutionalismus ſchon an ſich eine gefährliche Regierungsform iſt, daß der abſolutiſtiſche und ſervile Konſtitutionalismus die gefährlichſte Spielart deſſelben und der ſicherſte Weg iſt zum Cäſarismus.“

Hiermit vergleiche man dagegen die Worte, welche Se. K. Hoheit der Prinz-Regent bei Engegennahme der Adreſſe an die Deputation des Abgeordnetenhauſes gerichtet hat. Die Adreſſe, ſagt er unter Anderem, indem er ſich ſpeziell dem Referenten, Herrn Profeſſor Simſon zugewendet hatte, ſei ihm wie aus dem Herzen geſprochen. — Arme Kreuzzeitung! Man denke ſich dieſen königlichen Worten gegenüber nun das fromme Blatt — wie es ſich winden und krümmen und die Augen verdrehen muß, um in ſeiner Oppoſition nicht noch den letzten Schein der Loyalität zu verlieren. Wahrlich, wenn es in ſeiner höfiſchen Anmaßung die Krone gegenüber den zahlreichen Freunden derſelben noch extra vertreten zu wollen nicht nach ſolchen Aeußerungen der Krone ſelbſt — den Verſtand vollends verliert, ſo hat es keinen mehr zu verlieren.

Deutſchland.

♂ **Berlin,** 26. Januar. Seit mehreren Tagen ſchon unterhalten uns die Brüſſeler Blätter davon, daß Graf Walewski in dieſe Sündfluth von Kriegsgerüchten ein Oelblatt des Friedens in Geſtalt einer Cirkular-Note flattern laſſen werde, was allerdings um ſo wünſchenswerther erſcheinen muß, als die „Moniteur“-Note, in welcher die Exiſtenz einer Schutz- und Trutz-Allianz zwiſchen Frankreich und Sardinien in Abrede geſtellt werden ſoll, bei der mangelnden Präciſion des Ausdrucks noch manchen Zweifeln begegnet. Es iſt wohl möglich, daß die franzöſiſche Polititik, nachdem ſie vier Wochen lang Leviathan geſpielt hat, zur Abwechſelung auch wieder einmal die Rolle des Elihu Burrit verſucht, inzwiſchen iſt hier noch keine Note des Grafen Walewski eingetroffen und ſieht man dieſem jedenfalls ſehr intereſſanten Schriftſtück vorläufig erſt entgegen. Vielleicht iſt man in Paris noch nicht darüber einig, ob man in die betreffenden Friedensverſicherungen nicht auch einen Wink einfließen laſſen ſolle, daß die Kriegsgefahren am ſicherſten dadurch beſchworen würden, wenn man ſich Seitens der Kontrahenten des Pariſer Vertrages dazu entſchlöſſe, noch einmal in der Hauptſtadt des „an der Spitze der Civiliſation ſtehenden Landes“ zuſammenzutreten und in gewohnter Zw:ckdienlichkeit die Geſchicke Europa’s noch einmal zu berathen. Da die orientaliſche Frage ſo ſchön erledigt iſt, daß alle Augenblicke die europäiſche Diplomatie durch einen casus belli, den die offiziöſe Preſſe Frankreichs herausſpintiſirt, allarmirt wird, ſo könnten die Kontrahenten des Pariſer Vertrages freilich nichts Beſſeres thun, als auch die italieniſche Frage dem Pariſer Forum zu unterbreiten! Indeſſen herrſcht in Wien die entſchiedenſte Abneigung gegen eine nochmalige Zuſammenberufung des Kongreſſes, und in London, wie in Berlin wird man wenigſtens nicht die geringſte Neigung dazu antreffen, ſo daß die offiziöſen Pariſer Blätter demnächſt am beſten thun werden, dem an der Spitze der Civiliſation befindlichen Lande anzukündigen, daß der Kaiſer, empört über das Mißtrauen Europa’s, die Bitten Europa’s, in Paris kongreſſiren zu dürfen, allergnädigſt abſchläglich beſchieden habe, um ſich darauf zu beſchränken, nur in Frankreich ſelbſt, wie es der imperialiſtiſche Styl ſo ſchön ausdrückt, „Vorſehung“ zu ſein. Es iſt wirklich ſchlimm, daß die ſchönen Tage von Aranjuez manchem Andern noch ſchneller dahin gehen, als weiland dem armen Don Philipp und ſeinem Beichtvater Domingo.

Für uns und unſre Politik blühen indeſſen noch dieſe ſchönen Tage, wenn auch das ruhelos wandernde Blatt Ihrer Stadt, das ſich auf ſeiner letzten Reiſe einen argen Schnupfen zugezogen haben muß, die hellen Thränen weint. Es iſt wirklich nur Migräne, wenn von ſonderbaren Gelüſten der Fraktion Vincke-Wentzel, früher Schwerin, geſprochen wird, oder vielmehr frommer Wunſch, dem die Erfüllung verſagt bleibt, denn die liberale Majorität des Abgeordnetenhauſes iſt durch die Erfahrungen, welche ſie in den letzten zehn Jahren gemacht hat, viel zu ſehr ernüchtert worden, um durch unzeitige Forderungen und Anſprüche den langſamen, aber ſtetigen Fortſchritt zu gefährden, der ſpäter aber ſicher zum Ziele führt. Im Uebrigen giebt es ein vortreffliches Mittel für dieſe politiſche Migräne; das Blatt braucht blos eine Doſis „Dr. Mone contra Wagener“ einzunehmen und dann ſein Urtheil abgeben, ob es wirklich politiſch rathſam iſt, daß ſich der Exvertreter von Neuſtettin für unzurechnungsfähig erkläre und in Folge deſſen von der Partei wenigſtens für die Dauer der laufenden Legislatur-Periode auf Dummerwitz internirt werde.

Berlin, 26. Januar. Der von Beuth 1821 geſtiftete Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen feierte vorgeſtern ſein Stiftungsfeſt, wobei auch des bisherigen hochgeſchätzten Vorſitzenden, Ihres nunmehrigen Ober-Präſidenten von Pommer-Eſche, gebührend gedacht wurde. Auf den Antrag des zeitigen Vorſitzenden, Geh. Ober-Regierungsraths Delbrück, ward die von demſelben dem Herrn Ober-Präſidenten gewidmete Toaſtrede ſofort nach Koblenz telegraphirt. Noch bei Tiſche erhielt die Geſellſchaft die Antwort: „Herzlichen Gruß und Dank. Es leben der Gewerbe-Verein und der Gewerbefleiß.“ Dieſe Antwort erregte die froheſte Stimmung. Auch der Herr Handels-Miniſter wohnte dem Feſtmahle bei und gedachte der Verdienſte des Herrn von Pommer-Eſche um den Verein.

— In Anbahnung der in Abſicht ſtehenden Reorganiſation im Heere iſt zunächſt unlängſt die Beſtimmung ergangen, in Grenzen des derzeitigen ſummariſchen Etats an Sekonde-Lieutenants-Stellen für die einzelnen Waffen und ohne Rückſicht darauf, ob die einzelnen Truppenkörper Vakanzen in dergleichen Stellen haben oder nicht, alle diejenigen Portepéefähnriche zur Ernennung zum Sekonde-Lieutenant in Vorſchlag zu bringen, welche zur Anſtellung als Offiziere überhaupt befähigt ſind. Dieſe Maßregel bezweckt die vollſtändige Erfüllung des Etats an Offizieren der verſchiedenen Waffen. Durch den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1859 wird nunmehr aber auch dem Bedürfniſſe der Vermehrung der Offizierſtellen in der Armee vorläufig dahin Rechnung getragen, daß die Zahl der im Jahre 1852 neu kreirten Stellen an Hauptleuten und Rittmeiſtern 3. Gehaltsklaſſe verdoppelt werden ſoll. Von den hiernach in Anſatz gebrachten 409 Stellen dieſer Art würden demnächſt: 24 auf die 4 Garde-Infanterie-Regimenter, 192 auf die 32 Linien-(Feld-)Infanterie-Regimenter, 36 auf das Garde- und die 8 Linien-Reſerve-Infanterie-Regimenter, 20 auf das Garde-Jäger-, Garde-Schützen- und auf die 8 Linien-Jäger-Bataillone, 10 ausſchl. des Regiments der Gardes du Corps auf die 5 Garde-Kavallerie-Regimenter, 64 auf die 32 Linien-Kavallerie-Regimenter, 54 auf das Garde- und die 8 Linien-Artillerie-Regimenter und 9 auf die 3 Ingenieur-Inſpektionen treffen. Das Regiment der Gardes du Corps, welches ſchon immer 8 Rittmeiſter bez. als Eskadrons- und als Kompagnie-Chefs auf dem Etat hatte, participirt wie im Jahre 1852 auch diesmal nicht an einer Augmentation der Rittmeiſterſtellen.

München, 24. Januar. So eben geht mir ein von Oskar v. Redwitz unter die Mitglieder der Kammer vertheiltes Gedicht zu, welches als charakteriſtiſcher Ausdruck der Stimmung dienen kann, von der ſich die Mehrzahl der Abgeordneten im Gegenſatz zu den Miniſtern bei der Wahl des Dr. Weis zum zweiten Kammerpräſidenten leiten ließ. Hier iſt es:

Zum 20. Januar 1859.

Wir haben lang erwogen
In ernſtem Mannesrath,
Bevor wir ſie vollzogen
Die feierliche That.
Das war kein trotzig Handeln,
Und keiner that es gern —
Nichts kann die Treue wandeln
Dem König, unſerm Herrn.

Sie wollten uns verwehren
Das Recht der freien Wahl;
Es brachten’s neu zu Ehren
An neunzig Mann zumal.
Wir durften nicht vergeben
Von unſerm Recht den Kern —
Doch unſer Gut und Leben
Dem König, unſerm Herrn!

O daß er könnte ſchauen
In unſrer Herzen Grund,
Er würd’ uns gern vertrauen,
Als ſeiner Treuen Bund.
Das Recht hat uns getrieben,
Doch aller Trotz war fern —
Voll Ehrfurcht Alle lieben
Den König, ihren Herrn.

Und ſollt’ aufs neue gähren
Des Aufruhrs wilde Fluth,
Dann wollen wir bewahren
Was uns im Herzen ruht.
Dann wahrlich ſoll er flammen
Der Treue heller Stern —
Wir ſteh’n am Thron zuſammen
Und ſchützen unſern Herrn.

Oeſterreich.

Wien, 24. Januar. Außer Ancona iſt auch Ferrara mit einer weit ſtärkeren Garniſon, als bisher, belegt worden. Die Verſtärkung der Garniſon in Ancona ſoll, wie man aus Paris berichtet, eine Konferenz zwiſchen dem Grafen Walewski und dem Frhrn. v. Hübner veranlaßt haben. Die bei dieſer Gelegenheit von dem letzteren gemachten Mittheilungen ſcheinen den franzöſiſchen Premier nicht befriedigt zu haben, da Frankreich ebenfalls ſeine Truppen im Römiſchen zu verſtärken beſchloſſen hat. Daß bei Gelegenheit der Anweſenheit des Prinzen Napoleon in Turin ein vornehmlich gegen Oeſterreich gerichteter Vertrag zwiſchen Sardinien und Frankreich unterzeichnet worden iſt, ſcheint gewiß zu ſein. Man ſoll in dieſer Beziehung entſcheidenden Orts ſichere Daten haben. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Januar. In Betreff der diplomatiſchen Verhandlungen der Mächte mit dem Wiener Kabinette wegen des Semliner Befehles und der Donau-Schifffahrt ſchreibt man von hier dem „Nord“, erſtere Frage werde, da der Zwiſchenfall, durch den ſie hervorgerufen, aufgehört habe, als „ein kleines diplomatiſches Mißverſtändniß“ betrachtet und ſei beigelegt, und auch die Frage wegen der freien Donau-Schifffahrt hoffe man bald gelöſt zu ſehen. Der Stand der Verhandlungen über dieſe Angelegenheit ſei jetzt folgender: „Eine Note wurde von den verſchiedenen Kabinetten an die öſterreichiſche Regierung gerichtet. Dieſe Note iſt keine Kollektiv-Note, ſondern eine identiſche, und die Geſandten Frankreichs, Englands, Rußlands, Preußens u. ſ. w. haben Weiſung, dieſelbe mit gleichem Nachdrucke zu unterſtützen. Oeſterreich hat die erforderliche Zeit gehabt, um mit den Donau-Uferſtaaten ſich zu berathen; es wird keine Ausreden mehr machen können, ſich alſo dem Wunſche der Konferenz fügen und den Beſtimmungen des Pariſer Friedens über die freie Donau-Schifffahrt unterwerfen müſſen. Was die Gerüchte über einen neuen Kongreß anbetrifft, ſo ſind dieſelben nur mit dem größten Mißtrauen zu beurtheilen. Nur die Konferenz wird noch im Laufe dieſes Winters zuſammentreten, doch erſt nach Empfang der öſterreichiſchen Antwort über die gewünſchten Veränderungen in der Donau-Schifffahrts-Akte und um dieſe letztere zu beſtätigen.“ — Das Budget der Ehrenlegion, welches dem geſetzgebenden Körper vorgelegt wird, beträgt 600,000 Frs. mehr, als im vorhergegangenen Jahre, nämlich 12,200,000 Frs. Die Mitglieder des Ordens beziehen an Gehalt 8,200,000 Frs. Die Inhaber der Medaille beziehen 2,350,000 Frs. Für Kreuze, Ordens-Urkunden u. ſ. w. wurden 180,000 Frs. verausgabt. — Der Konſtitutionnel meldet den Tod des Grafen Houdetot, der das Departement des Calvados im geſetzgebenden Körper vertrat. Der Verſtorbene, ein Enkel der geiſtreichen Frau von Houdetot, die J. J. Rouſſeau unſterblich gemacht hat, war ein ſo ausgezeichnetes Verwaltungs-Talent, daß Napoleon I. während der Okkupation nach der Schlacht bei Jena ihn, der kaum zwanzig Jahre alt war, zum Civil-Intendanten von Berlin ernannte. Nachdem er von 1810 bis 1814 in Brüſſel „mit Energie die Sache des Kaiſers und Frankreichs bis zur letzten Stunde vertheidigt“, nahm er 1815 die Präfektur des damals von den Preußen beſetzten Departements des Calvados an und widerſtand, wie A. Renée erzählt, „mit Muth den unbilligen Erpreſſungen der Preußen, die das Departement mit einer enormen Kriegsſteuer belegten; man drohte ihm, doch er proteſtirte lauter und erklärte, er werde im Nothfalle Gewalt mit Gewalt vertreiben; die gereizten Krieger wurden ſtutzig und hatten einen Augenblick lang vor, ihn nach Preußen deportiren zu laſſen.“ (?) Im Jahre 1819 wurde Graf Houdetot zum Pair ernannt. Im Jahre 1849 wurde er von den Wählern des Calvados für die geſetzgebende Verſammlung, und 1852 für den geſetzgebenden Körper erwählt. — Bedeutende Verſtärkungen werden morgen oder übermorgen nach Rom abgehen. In Marſeille werden 35 neue Kriegs-Magazine errichtet, und die Kriegs-Verwaltung hat 1200 Mauleſel aufgekauft, was auf einen Gebirgskrieg ſchließen läßt. Das Journal von Cherbourg meldet, daß der Marine-Miniſter Befehl gegeben hat, die Linienſchiffe Arcole,

Alexandre und Donauwerth, die sich im Hafen der genannten Stadt befinden, so bald als möglich zur Mittelmeer-Flotte zu senden, da es die Bedürfnisse des Dienstes erheischen. Außerdem geht die Fregatte Jane nach Toulon. In Brest macht man das Linienschiff Tilsit fertig, und in Cherbourg werden die Dampf-Fregatte Souverain und das Linienschiff St. Louis ausgestattet.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Januar. In ihrem City-Artikel schreibt die Times: „Laut Berichten aus Paris will Piemont unter Gewährleistung Frankreichs eine Anleihe abschließen. Wahrscheinlich wird sich die Ansicht als richtig herausstellen, daß man nicht eher Krieg anfangen wird, als bis man sich mit Hülfe leichtgläubiger Kapitalisten die erforderlichen Geldmittel verschafft hat. Rußland kann den Zeitpunkt vorschreiben (?), und da es 8—10 Millionen L. braucht, so wird es höchst wahrscheinlich auf einen Aufschub dringen. Mittlerweile wird Oesterreich natürlich den Versuch machen, seinen Nebenbuhlern zuvorzukommen und die 6 Millionen L. zu erhaschen, wegen deren zu unterhandeln, wie es bereits angekündigt hat, seine Absicht ist." — Prinz Alfred, der junge königliche Midshipman, ist am 2. d. M. an Bord der Fregatte Euryalus zu Tunis oder bei Tunis angekommen. Erst am 5. Januar stieg er ans Land und wurde von den Behörden, sowie von dem Bey aufs zuvorkommendste und freundlichste empfangen. Der Bey konnte nicht genug von seiner aufrichtigen Vorliebe für England sagen, und machte Sr. Königl. Hoheit einen Diamant, das Abzeichen der Herrscher-Familie von Tunis, welches nur von Prinzen von Geblüt getragen wird, zum Geschenke. — Nachdem er sich am 13. von Sr. Hoheit verabschiedet hatte, schiffte Prinz Alfred sich am folgenden Abende ein und segelte am 15. nach Malta ab. Er soll in Tunis bei Christen, Mohamedanern und Juden einen gleich günstigen Eindruck hinterlassen haben.

Asien.

— Das „Pays" enthält Berichte aus Cochinchina, in denen die bekannte Hinrichtung des Msgr. Melchior geschildert wird. Darin wird mitgetheilt, daß der Mandarin, welcher bei der Hinrichtung gegenwärtig war, Befehl ertheilte, die auf dem Platze befindlichen fünf Elephanten über die Leiche hinzuführen, um sie als Zeichen der Verachtung mit Füßen treten zu lassen. Die edlen Thiere aber, von ihrem Instinkt geleitet, weigerten sich diese Profanation zu vollführen. Vergebens versuchte man sie dazu zu zwingen und zwei derselben geriethen in solche Wuth, daß auf die Ausführung des ertheilten Befehls verzichtet werden mußte. Als der Kaiser dies erfuhr, verurtheilte er die fünf Elephanten zum Tode und beschloß, daß ihre Hinrichtung außerhalb der Thore der Stadt erfolgen solle. Dieser Befehl wurde unter Aufgebot enormer Streitkräfte ausgeführt, die Elephanten aber vertheidigten sich so gewaltig, daß man sie mit Kanonen niederschießen mußte.

Hongkong, 14. Dezbr. Lord Elgin ist, wie bekannt, mit drei englischen Kriegsschiffen den Jang-tse-kiang Fluß hinaufgegangen, um die Taiping-Rebellen zu besuchen, und wie man sagt, der Revolution ein Ende zu machen, da sie einen so nachtheiligen Einfluß auf alle Handels-Angelegenheiten in jenem Distrikte ausübt. Als die Schiffe Nanking passirten, wurden sie von den Rebellen der Umgegend nicht belästigt, aber ungefähr 80—100 englische Meilen weiter hinauf wurde von einer befestigten Stadt, die von Rebellen besetzt ist, auf die vorbeipassirenden Kriegsschiffe geschossen. Sie erwiederten das Feuer und sollen die Stadt zerstört haben. Man hat seitdem keine weiteren Nachrichten in Betreff dieser Expedition, welche ungefähr 800 englische Meilen den Fluß hinaufzugehen bestimmt ist. — Das französische Kriegs-Dampfschiff „La Place" mit dem französischen Gesandten Baron de Gros nebst Gefolge an Bord, verließ Shanghai am 27. November, um den Gesandten nach Hongkong zu bringen, gerieth aber am 28. bei Tae-shan, einer Insel der Chusan-Gruppe, auf den Strand und wurde anfangs als verloren aufgegeben. Doch mit Hülfe einiger engl. Kriegsdampfböte, die von Shanghai und Hongkong abgeschickt wurden, ist das Schiff wieder flott gemacht und wird wohl baldigst hier anlangen. (Ostf.-Ztg.)

Amerika.

— Auch ein Washington! Einem deutsch-amerikanischen Blatte entnehmen wir die folgende, unter obiger Aufschrift von ihm veröffentlichte Notiz: „In der Alexandria Gazette findet sich folgende Anzeige: „„Neger zu vermiethen! 5 Frauen und Mädchen und 2 Bursche. Unter den Weibsbildern sind Köchinnen und Stubenmädchen. Man wende sich an den Unterzeichneten an Montag und Dienstag, den 27. und 28. Dezember, zu Mount-Vernon, wo man auch die Neger in Augenschein nehmen und untersuchen kann. John A. Washington. Mount-Vernon, 21. Dezbr."" Dieser Washington ist der Großneffe des Mannes, der als der Stifter dieser Republik betrachtet zu werden pflegt, und Mount-Vernon ist derselbe Landsitz George Washington's, den besagter Großneffe jetzt für 200,000 Dollar (das Acht- oder Zehnfache des wirklichen Werthes) an die „Nation" verkaufen will. Vorläufig dient es, wie man sieht, als Sklavenpferch. Am 14. Dezbr. waren es 59 Jahre, daß George Washington starb und laut Testament die Sklaven, die ihm gehört hatten, an seinem Todestage frei wurden."

Ueber die Provinzial-Gewerbeschulen,

vom Stadtschulrath Alberti.

Der Leitartikel in der Nationalzeitung vom 21. Januar, Nr. 33, „über die Provinzial-Gewerbeschulen" ist von zu großer Wichtigkeit, als daß wir ihn ganz mit Stillschweigen übergehen dürften, um so mehr, da so Manche durch Lesung desselben bei ermangelndem Material ihn richtig zu würdigen, leicht zu einer unbegründeten Mißstimmung über unser Unterrichtswesen überhaupt, oder zu einem Urtheil über die Gewerbeschulen verleitet werden könnten, das jedenfalls ungerecht sein würde.

Gerne geben wir dem tiefen Ernste unsern Beifall, mit dem der Verfasser das Unterrichtswesen behandelt, nicht minder dem lebendigen Interesse, das er der wahren Jugendbildung zollt. Auch wir wünschen mit ihm die möglichst tüchtige Geistes- und Charakterbildung unsres Volkes, wenn auch nicht bloß deshalb, um sich am Gemeinde- und Staatsleben in der ihm gebührenden Weise zu betheiligen. Auch wir endlich sind nichts weniger, als damit einverstanden, daß den höheren Bürger- oder Realschulen die ihnen früher bereits zuerkannten Rechte entzogen worden, sondern wünschen und hoffen, daß dieselben ihnen sobald als möglich für ihre Abiturienten wieder ertheilt werden mögen. Aber bei dem Allen vermögen wir in den Gewerbeschulen weder die Gefahren für unser nationales Leben zu finden, die der Verfasser darin wahrzunehmen glaubt, noch halten wir sie für so unzweckmäßig organisirt, daß sie ihre Aufgabe nicht erfüllten; endlich erachten wir diese ihre Aufgabe durchaus nicht für eine entbehrliche oder gar überflüssige und sind der festen Ueberzeugung, daß selbst dann, wenn den höhern Bürger- oder Realschulen der freieste Raum gegönnt wird, das Bedürfniß der Gewerbeschulen nicht aufhören und ihre Frequenz nicht abnehmen würde. Dies mit wenigen Worten darzuthun ist die Aufgabe dieser Beleuchtung jenes Artikels.

Der Verfasser steht offenbar auf einem sehr idealen Standpunkte, in Betreff dessen, was er als das rechte Resultat des höhern Schulwesens ansieht; wir wollen ihm die Realität entgegenstellen. Vielleicht gelingt es uns, ihn auch mit unserer Gegenrede auszusöhnen, wenigstens machen wir darauf Anspruch es mit der wahren Volksbildung eben so ehrlich zu meinen, als er. Er spricht von einem altbewährten Grundsatz unserer nationalen Erziehung. Wir gestehen, wir kennen eine solche, die wirklich diesen Namen verdiente, bei uns in Preußen nicht. Was er aber als einen altbewährten Grundsatz derselben bezeichnet, „daß nämlich ethische und intellektuelle Bildung bei uns der Fachbildung vorangehen müsse", so ist das so weit es überhaupt ausführbar ist, auch jetzt noch Princip, z. B. bei der Bauakamie; so weit es aber nicht geltend zu machen ist, kann und darf es unmöglich auch mit Grund gefordert werden.

Der Verfasser fordert ethisch intellektuelle Bildung für unsere Jugend in unsern Unterrichtsanstalten. Wer säh' sie lieber allgemein verbreitet als wir! Wie gut stände es dann um unser Volk! Geben denn aber Gymnasien und höhere Bürger- oder Realschulen so unbedingt diese ethisch intellektuelle Bildung? Wem geben sie dieselbe? Dem, der von unten auf einige Klassen etwa bis Quarta, oder der sie alle besucht, den ganzen Kursus absolvirt? Wie geringe ist aber selbst in den Gymnasien im Vergleiche mit der Schülerzahl die Zahl der Abiturienten! Und wie vielmehr ist das bei den Realschulen der Fall! Freilich glauben die letzten diese Erscheinung dadurch zu erklären, daß ihnen die bekannten Berechtigungen fehlen; aber es würde diese Erscheinung nicht aufhören, wenn sie heute jene Berechtigungen erhielten, obgleich die Zahl der Abiturienten dann allerdings in einem gewissen Maaße wachsen würde. Kann aber wahre ethisch intellektuelle Bildung überhaupt mit unbedingter Sicherheit aus diesen höhern Bildungsanstalten entnommen werden? Muß nicht die Erziehung des Hauses, die geistige Athmosphäre, in der auch die Gymnasiasten außerhalb der Schule leben bis zu ihrem Abgang, viel, vielleicht das Meiste dazu thun? Und tritt nicht nachher die Universitätszeit mit ihren idealen Anregungen und das Leben selbst, als die eigentliche Schule für Charakter- und Geistesbildung hinzu, das begonnene mehr oder weniger glücklich wollendend! — Steht es denn nun aber im Gegensatze zu den höhern Lehranstalten bei den Gewerbeschulen sogar schlecht um die ethische und intellektuelle Bildung? Wir wissen recht wohl, daß auf ihnen weder alte noch moderne Klassiker gelesen und kommentirt werden. Ist denn aber nur dies für jenen Zweck geeignet? Ist anhaltendes, angestrengtes Arbeiten, ein Aufbieten aller geistigen Kraft zur Bewältigung der vorliegenden Aufgabe, ist eine Konzentration auf einen bestimmten Punkt, ist Beschränkung in dem Vielerlei, dagegen ein vollständiges Durchdringen und Erfassen dessen, was getrieben wird, durch immer erneute Repetition, und immer wiederholtes Denken, da eben hier keine Lücke bleiben darf, nicht Charakter bildend? Man treibe nur etwas, was es auch sei, ganz und ernst; wahrlich die sittliche Kraft wird gerade in dieser Art des Treibens erprobt, und die Charakter-Bildung, weit entfernt, darunter zu leiden, wird reichen Gewinn daraus ziehen. Und wie wichtig ist der Einfluß eines derartigen Studiums auch nach der intellektuellen Seite hin? Wir geben zu, es ist vornehmlich das Gedächtniß und der Verstand, der hier in Thätigkeit gesetzt wird. Ist das aber so unwichtig? Wenn der Verstand an der Hand der Mathematik genöthigt wird folgerichtig zu denken, resultirt denn daraus so wenig für das praktische Leben? Wird ein so Gebildeter nicht im Stande sein, wenn auch nicht als Redner von der Tribüne, am Staats- und Gemeindeleben sich zu betheiligen, doch dasselbe sehr wohl zu würdigen und dasjenige fördern zu helfen, was zu seinem Frommen dient? Soviel zur Abwehr dessen, was gegen die Gewerbeschulen, als die ethisch intellektuelle Bildung unmöglich machend, gesagt wurde.

Der Verfasser datirt mit Recht den Aufschwung der Industrie vom Jahre 1830 her. Was mit diesem Aufschwunge für Bedürfnisse sich herausstellen würden, ließ sich unmöglich im Voraus übersehen; daher sehr richtig die provisorische Organisation der Gewerbeschulen. Das nun aber, daß der gegenwärtige Handelsminister die provisorische Schöpfung des Geh.-Rath Beuth definitiv gestattet hat, jenen zu tadeln und diesem die Absicht unterlegen zu wollen, als habe er nur ein Provisorium gewollt und später diese Anstalten ganz und gar in die höheren Bürger oder Realschulen aufgehen zu lassen beabsichtigt, das heißt denn doch etwas stark ex concessis disputiren. Wir sollten meinen, es ließe sich doch wohl ein bewegender Grund für die ursprünglich provisorische und nunmehr definitive Organisation denken, ein anderer, als der in der autokratischen Neigung des Handelsministers gelegen und in seiner, niemand weiß freilich woherstammenden Abneigung gegen die höheren Bürger- oder Realschulen. Wir wollen hier davon absehen, ob die Realschulen das wirklich leisten, was sie leisten sollen; ob sie es überhaupt bei dem Vielerlei, das sie treiben sollen und müssen, leisten können; absehen davon, ob die Behandlung der Naturwissenschaften in der Ausdehnung, in der sie getrieben werden, das verhoffte Resultat liefern: Dies Alles ließe sich ja, wenn es nicht der Fall sein sollte, durch einen modifizirten Lehrplan vielleicht in der gewünschten Weise herbeiführen und könnte nur für den Handelsminister nicht minder als für den Unterrichtsminister ein um so stärkerer Impuls werden, diesen Anstalten die veränderte Gestalt zu geben, durch welche sie zur Lösung ihrer Aufgabe befähigt würden, nicht aber dazu, sie zurückzustellen. Und ob man auch lange genug schwankend gewesen über das, was die eigentliche Aufgabe der höheren Bürger- oder Realschulen sei, ein Zeitraum von mehr als einem Vierteljahrhundert müßte doch endlich darüber ins Klare gebracht haben! Wir glauben vielmehr, daß der Geh.-Rath Beuth sein Provisorium der Gewerbeschulen nur gewählt, um erst Erfahrungen zu sammeln und auf Grund derselben sie in ein Definitivum überzuleiten; und daß er nun die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß allerdings gar viele junge Leute eine höhere gewerbliche Ausbildung erstreben und auch erreichen können, während die Zahl derer nur geringe, die das Höchste auf diesem Gebiete zu leisten vermögen. Für diese blieb das Gewerbe-Institut, zu welchem die Gewerbeschule allerdings eine Brücke bildete, aber nicht die einzige. Denn den Abiturienten der höheren Bürger- oder Realschulen war ja der Uebergang zum Gewerbe-Institut und dessen Benutzung unbenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 27. Januar. Die telegraphische Nachricht der glücklichen Entbindung J. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen von einem Prinzen (siehe oben) erhielten wir heute Abend 5 1/2 Uhr und konnten dieselbe einem Theile unserer Leser alsbald in einem Extrablatte mittheilen. Im Theater wurde dieselbe von dem Kommandanten, General-Major v. d. Goltz im Beisein des Polizei-Direktors v. Warnstaedt und des Geh. Kommerzienraths Schillow aus der königlichen Loge vor Beginn der Ouvertüre dem versammelten Publikum verkündet, welches in freudiger Erregung das Hoch auf Se. K. H. den Prinz-Regenten, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit donnernden Hurrahs erwiederte. Unmittelbar darauf stimmte das Orchester die preußische Hymne an: „Heil dir im Siegerkranz", die mit wiederholten Hurrahs von Seiten des Publikums beendet wurde. Darauf begann die Vorstellung des Lustspiels „Anna-Liese" von Hersch. — So eben 7 1/2 Uhr strahlt die Front des „Hotel de Prusse" im Glanze der Gas-Illumination.

** Stettin, 27. Januar. Eine Schaar Bettelkinder macht sich seit einiger Zeit in den Abendstunden von 6—8 Uhr ein Gewerbe daraus, vornehmlich in der frequenten Schulzenstraße die Vorübergehenden anzubetteln, und die Damen dabei nicht selten an den Kleidern festzuhalten, bis diese der Bettelei Gehör geben. Wird dagegen solche Zudringlichkeit der Kinder von einem der Vorübergehenden einmal bestraft, so pflegt auf das Geschrei der kleinen Vorposten alsbald ein Sukkurs von alten Bummlern herbeizueilen, welche sofort in sehr lauter und roher Weise Partei für die „unschuldigen" Kinder ergreifen, die ohne Zweifel doch nur von ihnen ins Feuer geschickt wurden. Da dies Gewerbe eine Zeitlang ungestört geblieben ist, so hat es sich bereits zu einem gewissen System entwickelt, unter welchem schon Mancher aus dem Publikum hat leiden müssen.

** Die eigenthümliche Erscheinung, daß seit Jahren die Krankheitsformen des Typhus, der Cholera und kontagiösen Augenentzündung vornehmlich unter den Kranken vom 9. Infanterie-Regiment im hiesigen Militairlazareth auftreten, und nicht selten einen epidemischen Charakter annehmen, ist lange schon der Gegenstand ärztlicher Untersuchung gewesen, dennoch ist es bisher nicht gelungen, die Ursache oder Veranlassung derselben zu ermitteln. Es liegt nahe, zuerst eine eigenthümliche ärztliche Behandlung der Kranken dieses Regiments als den Grund davon zu vermuthen; allein man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Behandlung im Wesentlichen nicht von derjenigen abweicht, welche auch den Kranken der anderen Regimenter zu Theil wird. So glaubte man ferner, die Ursache in dem Lazareth selbst suchen zu müssen. Es wurde demgemäß ein interimistisches Lazareth für die Cholerakranken eingerichtet, und das Militairlazareth im Innern gänzlich aufgefrischt. Neuerdings aber ist die obige Erscheinung wiederum unzweifelhaft hervorgetreten, und somit bleibt die Ursache derselben noch unermittelt. Einige behaupten nun, die Disposition zu jenen Krankheitsformen brächten die Kranken schon aus der Kaserne des 9. Regiments mit. Vielleicht sei daran das schlecht schmeckende Brunnenwasser auf dem Kasernenhofe Schuld. Allein auch in diesem Wasser hat sich kein schädlicher Stoff nachweisen lassen. So ist man endlich auf die Idee gekommen, der Krankheitsstoff werde in den Montirungsstücken jenes Regiments vererbt; dagegen aber spricht wieder die Erscheinung, daß auch die Offiziere in größerer Zahl von denselben Krankheiten befallen worden sind. — Kurz, die Ursache der obigen Erscheinung ist noch nicht aufgeklärt, so dringend letztere auch zur Abhülfe auffordert.

** Stettin, 27. Januar. Die heute in unserm Morgenblatt aus dem Pariser Moniteur aufgenommene Warnung vor Prellereien in Helsingoer ist theils ungenau, theils unbegründet, und im Interesse der Wahrheit berichtigen wir deshalb die Angaben des „Moniteur", obwohl die dänische Regierung die erste Pflicht hat, die Angaben jenes offiziellen Blattes zu verbessern. Daß Südweststürme das Wasser aus den Belten und dem Sunde ausströmen lassen, ist zwar richtig, jedoch erfolgt die Bewegung des Wassers nicht auf eine solche Weise, daß Schiffe sehr häufig dadurch auf den Strand gerathen und nach dem Sturme erst wieder flott werden. Der Moniteur scheint unrichtig bei diesem Ausströmen an Ebbe und Fluth zu denken, und vollständig erfunden ist es, daß Schiffe durch Taue während des Sturmes am Ufer befestigt werden, was bei Ebbe und Fluth in französischen Häfen geschehen mag. Unmöglich können deshalb auch von den Schiffern in Helsingoer Taue abgeschnitten werden, um die Schiffe auf's hohe Meer treiben zu lassen, und ebensowenig werden Kontrakte abgeschlossen, um die Schiffe wieder in den Hafen zu führen. Die ganze Warnung kann einen Sinn haben, wenn sie sich auf jene Kontrakte bezieht, nach welchen die Schiffer bei Strandungen in den Drogden oder im Sunde zu zahlen haben. Diese Zahlungen sind in der That oft maaßlos und schänden diejenigen, welche das Unglück eines Schiffes benutzen, um dadurch ihrem Eigennutze zu dienen. Leider theilen jedoch die Bewohner der schwedischen und dänischen Küste ihre Habsucht mit den Küstenbewohnern anderer Länder und auch an der französischen Küste sucht man die Strandung eines Schiffes auf gleiche Weise auszubeuten. Der Moniteur würde deshalb allen schifffahrttreibenden Völkern einen Dienst erwiesen haben, wenn er auf dieselben traurigen Vorgänge an allen Küsten hingewiesen und daran den Vorschlag geknüpft hätte, es möchten die Regierungen aller Küstenländer mit geeigneten Maßregeln diesem zügellosen Treiben entgegentreten.

Vermischtes.

*** Die Unglücksfälle auf amerikanischen Eisenbahnen und Dampfschiffen haben endlich in erfreulicher Weise abgenommen. Von letzteren gilt dies vorerst noch in geringerem Grade, denn noch immer gingen auf den westlichen Flüssen allein im verflossenen Jahre 47 Dampfer zu Grunde (darunter 19 durch Feuer und 9 durch Kessel-Explosionen), wobei 259 Menschenleben und L. 1,924,000 Eigenthumswerth geopfert wurden. Auf den Eisenbahnen gab es im Verhältnisse zu früheren Jahren viel weniger Unglücksfälle; im ganzen Bereiche der Vereinigten Staaten 82, durch die 119 Personen getödtet und 417 schwer beschädigt wurden. Allerdings eine große Zahl, aber doch um beinahe 40 pCt. weniger, als im Jahre 1857. Dehnt man die Vergleichung auf frühere Jahre aus, so zeigt sich ein noch günstigeres Resultat. Betreffs der Dampfboote ist zu bemerken, daß die Zahl der Unglücksfälle im Vergleich mit dem Jahre 1857 um 11, die Zahl der Verunglückten um 4 1/4 pCt. abgenommen hat.

Börsen-Berichte.

Berlin, 27. Januar. Roggen loco still, Termine ohne wesentliche Aenderung. Rüböl bei stillem Geschäft ein wenig matter. Spiritus ohne Aenderung.

Roggen loco 47 3/4—48 1/4 Rt. bez., Januar 47 3/4—1/2 Rt. bez. u. Gd., 47 3/4 Br., Januar-Februar 47 1/4—1/8 Rt. bez., 47 1/4 Br., 47 Gd., Februar-März 47 1/4—47 Rt. bez. u. Gd., 47 1/4 Br., April-Mai 47—46 7/8 Rt bez. u. Gd., 47 Br., Mai-Juni 47 1/4—47 Rt. bez. u. Gd., 47 1/4 Br, Juni-Juli 47 [illegible] Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl loco 15 11/12—1/8 Rt. bez., Januar 15 Rt. bez. u. Gd., Januar-Februar 14 7/8—5/6 Rt. bez., 13 7/8 Br., 14 [illegible] Gd., Februar-März 14 5/6 Rt. Br., 14 2/3 Gd., März-April 14 [illegible] Rt. Br., 14 2/3 Gd., April-Mai 14 17/24 Rt bez., 14 3/4 Br., 14 2/3 Gd.

Spiritus loco 18 5/12, 3/8 Rt., bez., Januar u. Januar-Februar 18 1/4 Rt bez. u. Gd., 18 5/[illegible] Rt. Br., Februar-März 18 5/8 Rt. bez. u. Br., 18 1/2 G., März April 19 Rt. Br., 18 3/4 Rt. Gd., April-Mai 19 1/4 Rt. bez. u. Br., 19 1/6 Rt. Gd., Mai-Juni 19 5/[illegible], Rt. bez. 19 5/8 bez., Juni-Juli 20 1/4 Rt. Br., 20 [illegible] G.

Berlin, 27. Januar. Die besseren Pariser Course veranlaßten eine günstige Stimmung der Börse, in Folge deren die Notirungen meistens einen Aufschwung nahmen. Preußische Fonds unverändert. Von ausländischen wurden österreichische höher bezahlt. Bank- und Kredit-Effekten zu ziemlich erheblich besseren Preisen umgesetzt.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	24	333,62'''	333,45'''	334,81'''
auf 0° reduzirt.	25	335,76'''	336,42'''	336,50'''
Thermometer nach Réaumur.	24	+ 1,1°	+ 2,2°	+ 2,1°
	25	— 2,3°	+ 4,1°	— 2,6°

Berliner Börse vom 27. Januar 1859.

Eisenbahn-Aktien

Aachen-Mastricht	4	30⅞ bzuG	Niederschl.-Märk.	4	93¼ G
Amsterd.-Rotterd	4	72 G	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Märk. A.	4	75½ bz	Nordb. Fr.-Wilh	4	59 bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	129¾ bz
Berlin-Anhalt.	4	107½ bzuG	do. Lt. B.	3½	120½ bz
do. Hamburg	4	103¾ G	Oest.-Frz.Stb.	5	152½ bzuB
do. Ptsd.-Mgdb.	4	129¼ bz	Oppeln-Tarnw.	4	48 bz
do. Stettiner	4	104 G	Pr.Wilh.(St.V.)	4	64 B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	90 bz	Rheinische alte	4	86½ G
Cöln-Minden	4	137 B	do. neueste	5	83 G
Cos.-Odb.(Wb.)	3½	52½ bz	do. St.-Prior.	4	—
Ludwigsh.-Bexb.	5	146½ G	Rhein-Naheb.	4	58½ bz
Magd.-Wittenb.	4	42¼ bz	Stargard-Posen.	3½	85 G
Mecklenburger	4	51¾ bz	Thüringer	4	106¼ bz

Preußische Fonds.

Freiw. Anl	4½	100½ G	Pomm. Pfandbr	3½	85½ G
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93½ bz
54, 55 u. 1857	4½	100¾ bz	Posensche -	4	99¼ G
do. 1856	4½	100¾ G	do. neue	3½	88¼ G
do. 1853	4½	94½ G	do. do.	4	89½ bz
Staats-Schulds.	3½	84⅝ bz	Schlesische -	3½	85¼ G
Staats-Pr.-Anl.	3½	116 bz	Westpreuß. -	3½	82¼ G
Kur- u. N.Schld.	3½	82⅝ B	do. neue	4	90 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅝ G	Kur- u N.Rentbr.	4	93½ G
do. do.	3½	83 G	Pommersche -	4	93 bz
Börsenh.-Anl.		102 B	Posensche -	4	92 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	85¾ G	Preußische -	4	93⅛ G
do. neue	4	94 G	Westph.-Rh. -	4	95 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82¾ B	Sächsische -	4	94¾ bz
			Schlesische -	4	93⅛ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss.	4	85½ B
do. II. Serie	5	— —	Niedschl.-Mrk.	4	92¼ bz
Bergisch-Märk	5	— —	do. couvert.	4	92¼ bz
do. II. Serie	5	102¼ G	do. do. III. Ser.	4	90 bz
do. III. Serie	3½	75½ bz	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt	4	92⅞ G	Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do.	4½	98½ bz	do. Lt. B.	3½	79 B
do. Hamburg	4½	102¾ G	do. Lt. D.	4	85¾ bz
do. II. Emiss.	4½	— —	do. Lt. E.	3½	75⅜ bz
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	93 bz
Lt. A. B.	4	90 bz	Oesterr.-Franz.	3	265 G
do. Lt. C.	4½	99⅛ bz	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D.	4½	98½ bz	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin	4½	— —	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4	84¼ bz	do. II. Emiss.	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —	do. III. Emiss.	4½	93 bz
do. II. Emiss.	5	103 G	Thüringer	4½	100 bz
do. do.	4	89⅛ G	do. III. Serie	4½	99⅞ G
do. III. Emiss.	4	85½ B	do. IV. Serie.	4½	95¼ bz
do. do.	4½	94½ B			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	75¼—77 bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93½ G
do. Nat.-Anl.	5	77¾—78⅞ bz	do. L. B. 200 Fl.	5	22⅜ G
do. 250 Fl. P.O.	4	108 B	Pfdb n. i. S.-R.	4	89¾ G
do. Eisb.-Loose	—	62¾—63 bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	89 B
do. Bankn. a. W.	—	101¼ bz	Poln. Banknoten	—	91¼ bz
do. do. n. W.	—	96¼ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	77¼ G
Insk. b. Stgl. 5. A.	5	105¼ bz u G	Kurhess. 40-Thlr.	—	42¼ B
do. do. 6. A.	5	108¼ bz	N. Bad. 35 Fl. O.	—	31½ B
Engl. Anleihe	4	110¾ G	Dessauer Pr.-A.	—	94¼ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	5	86 B	Schwed. Pr. Pfdb.	—	89½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	139 B	Leipz. Crdb.-Act.	4	70½ bz
Berl. Kass.-Ver.	4	123 etw. B	Dessauer do.	4	48¼ bz u B
Pom. R. Prvbk.	4	99¾ B	Oesterreich. do.	5	105½ bz
Danziger do.	4	84 B	Genfer do.	4	59¾ bz u G
Königsberg do.	4	84¾ G	Dsc.-Com.-Ant.	4	102¼ G
Posener do.	4	83½ B	Berl. Hdl.-Ges.	4	81½ G
Magdeb. do.	4	86½ bz	Schles. Bankv.	4	82¼ G
Rostock	4	116 G	Waaren-Crd.-G.	5	92—92¼ bz
Hmb. Nrd. Bank	4	83 bz u G	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns- do.	4	97½ bz u B	Eisenbahndb.	5	78½ G
Bremer Bank	4	100½ B	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	95¾ bz
Darmstadt	4	87¾ bz u G	Minerv.-Bgw.-A	5	50½ G

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	109½ B	Fr. Bkn. m. R.	99⅚ G
Gold pr. Zollpfd.	458 B	do. o. R.	99⅜ B
Gold-Kronen	9 4¾ G	Silber pr. Zpfd.	29 24 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 27. Januar.)

Amsterdam kurz	142½ bz	Augsburg 2 M.	56 20 bz
do. 2 Mt.	142 bz	Leipzig 8 Tage	99¾ bz
Hamburg. kurz	151⅜ bz	do. 2 Mon.	99⅙ bz
do. 2 Mt.	150⅞ G	Frankf. a. M. 2 M.	56 24 bz
London 3 Mt.	6 20 bz	Petersburg 3 W.	101¼ G
Paris 2 Mt.	79⅚ bz	Bremen 8 Tage	109½ bz
Wien Oest. W. 8 T.	96⅜ bz		
do. do. 2 M.	95½ bz		

Polizei-Verordnung.

Das Befahren der Interimsbrücke über die Parnitz betreffend.

Auf den Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1850, wegen der Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion was folgt:

1) Das schnelle Befahren der Pontonbrücke ist verboten,
2) Die Führer beladener Frachtwagen haben das Begegnen derselben auf der Pontonbrücke zu vermeiden, und den diesfalsigen Anweisungen der Brückenwächter, resp. Bau- oder Polizei-Beamten unbedingt Folge zu leisten.
3) Bei geöffnetem Zuge haben Fuhrwerke vor den Anfahrten der Brücke zu halten.
4) Contraventionen werden mit einer Geldstrafe von 1—3 Thaler eventl. entsprechender Gefängnißstrafe bestraft.

Stettin, den 24. Januar 1859.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Konkurseröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Stettin;
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Den 13. Januar 1859, Vormittags 11 Uhr

Ueber das Vermögen des Kaufmanns H. Gutmann zu Stettin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 12. Januar 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann W. Meier hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 24. Januar 1859, Vormittags 11¾ Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schmidt anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Bewalter oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. Februar 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Februar 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sammtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 16. März 1859, Vormittags 10½ Uhr,

in unserm Gerichtslokale Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schmidt zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 1. April 1859 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 13. April 1859, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäftslokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten, auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Hoffmann, Pfotenhauer und Justizräthe v. Dewitz und Zitelmann hier zu Sachwaltern vorgeschlagen

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Kreisgerichte zu Demmin soll das in der Vorstadt hierselbst sub Nr. 49 belegene, dem Lederfabrikanten Caesar Koch zugehörige, auf 5542 Rt. 18 Sgr. 6 Pf., abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör zufolge der nebst Hypothekenschein im IV. Bureau einzusehenden Taxe

am 11. Mai 1859, Vormittags um 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüchen bei uns zu melden.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 119. Lotterie werden ersucht, die Erneuerung der 2. Classe spätestens bis den 4. Februar c., als dem gesetzlich letzten Termin bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. Wilsnach, J. Schwolow,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1859 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Jahres 1854, welcher 313776 Rt. 19 Sgr. beträgt und eine Dividende von

30 Prozent

ergibt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückerstattungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maas herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Neun Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1858 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1316 Pers. mit 2,318300 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsstand auf etwa 21470 Personen mit 34,550000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,600000 Thlr. wurden 875000 Thlr. an die Erben von 516 gestorbenen Versicherten vergütet.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein:

W. Schlutow in Stettin.
A. F. Wendorff in Anclam.
W. John in Cammin.
C. Weissenborn in Demmin.
R. Wuttge in Stargard i. P.
C. F. Henning in Treptow a. R.
Lehrer Riebe in Naugard.
A. Weiss in Pasewalk.
C. J. Schütz in Swinemünde.
Apotheker Pfuhl in Pyritz.
A. F. Radmann in Ueckermünde.

Koßmalischer Gesangverein.

Umstande halber wird die beabsichtigte Aufführung einstweilen ausgesetzt, weshalb die auf Sonnabend angesetzte Generalprobe nicht stattfindet. Die nächste Versammlung findet Montag Abend 7 Uhr im Mählschen Saal statt. (Athalia.)

Der Vorstand.

Die Heberolle der hiesigen Synagogen-Gemeinde pro 1859 wird von heute ab bis zum 10. k. Mts inklusive, außer Sonnabend und Sonntag, täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, in dem Gemeindebüreau zur Einsicht für die resp. Mitglieder ausliegen, was wir hiermit zur Kenntniß bringen

Stettin, den 27 Januar 1859

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Rosenheim.

Auktionen.

Am 29. Januar c., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem neuen Kreisgerichts-Gebäude:

1 Holsteiner Familien-Wagen, 1 Chaise, 2 neue Sättel, 1 desgl. Brustblattgeschirr, 2 Schlittenleinen u. s. w.

versteigert werden. Reisler.

Auktion über Oelgemälde.

Es sollen am 31. Januar c., Vormittags 11 Uhr, im Schützenhause:

eine Sammlung werthvoller Oelgemälde, berühmter holländischer, belgischer und deutscher Künstler, in Rahmen, versteigert werden.

Die Gemälde stehen am Auktionstage von 9—10 Uhr zur Ansicht bereit. Reisler.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das in Swinemünde mit einer Ladung Kohlen liegend, nach Stettin bestimmte

Schooner-Schiff Marie,

93 Normal-Lasten groß gemessen, erste Klasse, bisher geführt vom Kapt Scherlau,

am 5. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Comptoir öffentlich verkauft werden.

Verkaufsbedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen.

Stettin, den 18. Januar 1859.

F. W. Voigt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neue Messinaer Apfelsinen

empfing in sehr schöner Frucht und empfiehlt billigst

Louis Rose.

Tertia Stearin-Lichte,

à Pack 7 Sgr., bei 5 Pack billiger, empfiehlt

Louis Rose,
Breite- und Wollweberstraßen-Ecke No. 68.

Steinkohlen-Verkauf.

Beste große Heiz- und Maschinen-Kohlen sind billigst zu haben bei

Otto Raddatz,
Schiffsbau-Lastadie No. 23, 1 Treppe hoch.

Feinste Holsteiner Tafelbutter

empfing und empfiehlt

W. Venzmer Nachf.,
Krautmarkt und Fischerstr. 18.

Butter-Offerte.

Gute reelle Kochbutter, à 7, 8 u. 9 Sgr., feine Tafelbutter, à 10 u. 11 Sgr.,
so wie
täglich frische Stücken-Butter.

Bruno Wigand.

Ein **Kinderwagen** mit Halbverdeck steht zum Verkauf Breitestr. 55, 4 Tr.

Literarisches.

Venus im Exil. Ein Gedicht in fünf Gesängen mit einem lyrischen Anhang von Robert Hamerling. Prag und Leipzig. J. L. Kober.

Der Verfasser hatte in seinem „Sangesgruß vom Strande der Adria" Proben aus dieser Dichtung mitgetheilt, die hier nun vollständig vorliegt. Die Motive zu derselben sind den deutschen Sagen von der „Frau Venus" „Loreley" und „Waldfrau" entlehnt; aber sie selbst, die Dichtung bewegt sich nicht in jener mittelalterlich trüben Auffassung der Schönheits- und Liebesgöttin; sie will dieselbe aus einer „Teufelin", aus einer verlockenden Göttin der Sinnlichkeit, was sie im Alterthume nicht war, und wozu erst die nordische Sage sie machte, wieder zu dem machen, was sie war, zur Göttin der Schönheit, der Liebe, des ganzen, vollen, seligen Daseins in sinnlich geistiger Harmonie. Noch mehr, es wird auf die Auffassung des höhern Alterthums zurückgegangen, welcher die himmlische und irdische Liebe noch eins war. Von diesem Standpunkte bietet der Verfasser in seinem Gedichte uns das Bild menschlichen Strebens in seinem Verlaufe dar, Natur, Kunst und Leben gießen über ihn ihre Beseligung aus, der Gipfel von Allem aber ist die Liebe; sie erhebt ihn zuletzt zum Unendlichen. — Die Ausführung dieser Gedankenreihe in fünf Gesängen ist eine echt poetische; die Versifikation leicht, die Sprache einfach und doch in Wahrheit schön. — Aus dem lyrischen Anhange theilen wir einige Gedichte mit, sie mögen als Probe dienen, wie viel Anziehendes uns in diesem Werkchen erwartet.

1. O trockne diese Thräne nicht!

O trockne diese Thräne nicht,
Die Dir im Auge schimmert,
Der Perle gleich, die rein und licht
Im Kelch der Rose flimmert!
Die Liebe war's, die sie gebar,
Der sel'ge Schmerz der Liebe;
Drum schimmert sie so wunderbar —
Ach, daß sie ewig bliebe!

Sie glänzt so rein, sie glänzt so hell —
Mich rührt ihr flüchtig Leben;
Ach, daß, was aus so heil'gem Quell
Geflossen, muß verschweben,
Daß, was der reinsten Seele Schacht
Entblühte, schwarzumwittert,
Mit seines Glanzes Wunderpracht
Verschwindet und verzittert!

Sie glänzt so rein, sie glänzt so klar,
In deinem Aug', dem blauen;
Und immer lockt mich's wunderbar
In ihren Glanz zu schauen!

Du schonst der Perle sonst, die licht
Im Kelch der Rose flimmert —
O trockne diese Thräne nicht,
Die Dir im Auge schimmert.

2. O gieb die Seele mir zurück!

„O gieb die Seele mir zurück"
Klagt' ich, „die du geraubt!"
Da neigte sie, o Wonneglück,
Zu mir, ihr lockig Haupt.
Sie lächelte: „Doch sage mir,
Wo nimmt sie wohl den Weg?"
„O komm", sprach ich, „ich zeige Dir
Der Seelen Purpursteg!

Berühre mit der Lippe leis'
Und linde meinen Mund!"
Sie that's, — da flammte glühend heiß
Ein Kuß aus Herzensgrund;
Und eine Seele zog berauscht
Ins Herz im Kusse mir —
Doch war's die ihre, hold vertauscht,
Die meine blieb bei ihr.

Messinaer Apfelsinen und Citronen,

in Kisten wie einzeln offerirt billigst

Bruno Wigand.

Soeben empfing direkt aus Florenz eine bedeutende Sendung der schönsten u. geschmackvollsten

Alabaster-Waaren,

als: Vasen, Schaalen, Figuren u. a. m.
und empfiehlt zur gefälligen Beachtung

die Gypsfiguren-Fabrik von **Barsotti**,
kl. Domstraße Nr. 24.

Feine **englische und belgische** glatte und geschliffene

Wein- und Wassergläser

in Crystal und Crystal-deux, sowie

Wasser-, Wein- und Liqueur-Caraffen

offerirt in bedeutender Auswahl billigst.

F. A. Otto, Kohlmarkt 8.

Ausstattungen.

Sämmtliche **Leinen-Gegenstände**, als: Bett-Ueberzüge, Hemden, Camisols, Beinkleider, Gedecke, Handtücher, sowie alle übrigen zur Aussteuer erforderlichen Wäschestücke werden fertig geliefert, aufs Sauberste genäht und gestickt, zu den anerkannt soliden, aber **festen** Preisen.

E. Aren, Breitestr. 33.

NB. Modelle direkt aus Paris.

Reifrockfischbein, Stahlbügel, Steifschnur u. gezogenes Rohr

empfehlen billigst

Gebr. Cronheim, oberh. der Schuhstr.

Unser reichhaltiges Papierlager

wurde so eben durch eine neue Pariser Sendung der beliebten, matt liniirten

Luxus-Briefpapiere

von vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Farben assortirt, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen.

Nicolai'sche
Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.

Bestellungen auf
Tret-Torf, à 1000 Stück 2 Rℓ. 17½ Sgr,
Masch-Torf, à 1000 Stück 2 Rℓ. 12½ Sgr,
Fichten-Stubbenholz, à Klafter 3 Rℓ.,
do. do. gehauen à 4 Rℓ.,
frei vor die Thür,
anerkannt guter Qualität, von dem Gute Neuhaus, nimmt entgegen

Carl Ortmeyer.

Von unseren

Isländischmoos-Caramellen,

in mit unserer Firma versehenen, versiegelten Cartons, über deren sichere Wirksamkeit wir uns jeder Anpreisung enthalten, haben wir dem Herrn **C. A. Schmidt** in Stettin ein General-Depot übergeben.

Liegnitz, im Januar 1859.

Selle & Mattheus.

Indem ich die vorstehend bezeichneten Caramellen bestens empfehle, bemerke ich, daß ich hier am Orte und in den Städten der Provinz Spezial-Depots einzurichten wünsche, und bitte darauf Reflektirende um Meldungen.

C. A. Schmidt.

Neue Messinaer

Apfelsinen und Citronen,

in Kisten, ausgezählt, auch einzeln billigst bei

Carl Stocken,
gr. Lastadie 53.

Echte Teltower Rübchen, große Elb. Neunaugen, Magdeburger Sauerkohl und echte holländische Heringe offerirt

Carl Stocken.

---

1 Zwölfender u. 1 Hirschkuh,

(tragend) 3 Jahre alt, (Rothwild) beide zahm, sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn **C. F. Barvenroth**, oberh. der Schuhstr oder bei Herrn **H. Knauff**, gr. Oderstr. 28.

Elegante Maskenanzüge, Putzhütchen und Dominos für Damen

verleiht **Auguste Knepel,**
Aschgeberstraße No. 6.

Unter heutigem Tage haben wir den Herren

J. Michaelis & Comp.

in Stettin die

Haupt-Agentur unseres Guano

für Vor- und Hinterpommern übertragen und denselben in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Potsdam, im Januar 1859.

Die Potsdamer Guano- & Dampf-Knochenmehl-Fabrik.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir den Herren Gutsbesitzern unser Lager dieses Guano's mit dem Bemerken, daß wir in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen und die Fabrikate unter Garantie der Analysen stets zu verkaufen.

Stettin, im Januar 1859.

J. Michaelis & Comp.

Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in meinem Comptoire auf.

Stralsunder Spielkarten

empfiehlt

C. A. Schmidt.

Stearin- & Paraffin-Kerzen

in anerkannt bester Qualität empfehle ich in allen gangbaren Packungen.

C. A. Schmidt.

Auch meine zweite Abladung

Messinaer

Apfelsinen und Citronen

pr. „Robert", Capt. Bohmann,

ist nach der überaus schnellen Reise von nur 32 Tagen am 22. d. M. von Messina in Hamburg eingetroffen und dürften, da dieses Schiff von den bisher angekommenen das von Messina zuletzt expedirte ist, und bekanntlich die Früchte je später versandt auch desto dunkler und süßer sind, diese Früchte wohl die schönsten sein.

J. F. Krösing.

Spiegel-Gläser

in allen Größen, sowohl in Dreiviertelweiß als Krystall, empfiehlt die

Polsterwaarenfabrik u. Möbelhandlung
von **Ferd. Groß,** Schuhstr. 21.

Koch-, Schmalz- u. Schweizerbutter, Limburger- u. Schweizer-Käse

empfehlen **Gebrüder Schmidt**
in Nürnberg.

NB. Preiscourante werden franco eingesandt.

Die ersten

Neuen Messina Apfelsinen

empfing und empfiehlt in Kisten ausgezählt und einzeln

Wilhelm Boetzel,
Neustadt Nr. 7.

Vermischte Anzeigen.

Die französische Sprache

lehren **Charles Toussaint,** Prof. de langue française, und G. Langenscheidt in Berlin nach ihrer practisch bewährten Methode durch neue, vervollkommnete gedruckte Unterrichtsbriefe, von denen monatl. 2 3 durch ganz Europa franco versandt werden. Vermöge dieses briefl. Unterrichts erlernt man bei tägl. 2stündigem Fleisse die franz. Sprache in 9 Monaten (ohne Lehrer) gründlich in Rede und Schrift. Vorkenntnisse u. Bücher sind nicht erforderlich. Ein sämmtl. (50) Lectionen zu Grunde liegender höchst interessanter Roman der neueren franz. Literatur macht das Studium spannend und unterhaltend. Die Aussprache ist bei jedem vorkommenden franz. Worte so klar und fasslich dargestellt, dass ein richtiges Sprechen erfolgen muss, daher der kostspielige mündl. Unterricht entbehrlich! Der richtige Gebrauch der deutschen Sprache wird mit erlernt. — Honorar für den ganzen Cursus 11⅓ thlr (17 fl. C.-M. = 20 fl. Rh) pränumerando oder in beliebigen Ratenzahlungen.

Eine ganz ausführliche Darstellung der Methode versenden wir auf frankirte Bestellungen franco und gratis; auch giebt jede Buchhandlung nähere Auskunft.

Adresse: **G. Langenscheidt**
in Berlin, Kronen-Strasse 11.

Die von uns (bei Rud. Hartmann in Leipzig) in 3r Aufl. erschienene „Anleitung, das Geschlecht sämmtl. franz. Hauptwörter durch 6 gereimte Fabeln in wenigen Tagen leicht und gründlich zu erlernen (ein Supplement zu jeder Grammatik)", ist in allen Buchhandl. f 7½ sgr. zu haben.

Leidenden und Kranken, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

„Dank! Sechs Jahre lang litt ich an **Magenkrampf** und so schlechter **Verdauung**, daß ich fast keine Speise bei mir behalten konnte. Von diesem langen, schweren Leiden bin ich in sechs Wochen durch die Dr. **Dock'sche Cur** vollständig befreit und erfreue mich jetzt einer recht guten Gesundheit. Mit dankbarem Herzen bezeuge ich dies der Familie des weiland Dr. med. **Docks** zu **Barnstorf** im Königreiche Hannover, und mache ähnlich Leidende mit festem Vertrauen auf die dort zu findende Hülfe aufmerksam.

Elsdorf, bei Rendsburg im Herzogthum Schleswig, den 18. Oktober 1858.

Frau **Egger: Sievers.**

Aerztliche Anzeige.

Dr. **Ed. Meyer**, praktischer Arzt, Wundarzt ꝛc., Specialarzt für Geschlechts-Krankheiten in **Berlin**, Krausenstr. Nr. 62, behandelt brieflich auch Auswärtige, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen wollen.

Photographisches Atelier

von **Adolph Windel**, Rosengarten Nr. 53, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik des Herrn Wasse.

Photographisches Atelier

von **W. zur Mosen**, Maler,
Klosterhof Nr. 18.

Gummi-Schuhe werden gut u. schnell reparirt oberh. der Schuhstr. 5, 1 T.

Eine noch 16 Jahre dauernde Pachtung eines in der Provinz Posen, nahe einer Kreisstadt und einer Chaussee gelegenen Rittergutes von 1800 Morgen Acker und Wiesen, von durchweg schönstem, mildem Weizenboden und mit neuen massiven Wirthschaftsgebäuden, soll cedirt werden, und dürfte dazu ein Kapital von 18000 Thalern erforderlich sein.

Hierauf Reflektirenden ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft der Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor **Polster** zu Stettin.

Alle Sorten Wildwerk,

als: **Fuchs-, Hasen-, Iltis-, Marder- und Fischotterfelle** ꝛc. ꝛc. kauft in größeren Posten für fremde Rechnung und zahlt stets die höchsten Preise

Louis Wiener, Schuhst. 26.

NB. Anfragen wegen Preise von außerhalb werde ich auf frankirte Briefe sofort beantworten.

Gummi-Luft-Kissen und alle anderen Gummi-Waaren werden wie neu aufgearbeitet, sowie Gummischuhe aufs Beste reparirt bei

C. Hoffmann, Schulzenstr. 23, Ecke des Klosters.

Ein Hohlschlüssel mit angelöthetem Bart, an einem rothseidenen Bande, ist am Sonntage von der Jakobikirche bis zur Schuhstraße verloren. Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dss. Blattes abzugeben.

Vermiethungen.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich auch zum Comtoir eignet, ist zum 1 April 1859 oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth gr. Lastadie Nr. 57, eine Treppe hoch.

Ein **Laden** nebst Wohnung und Kellerräumen nach Belieben, ist zum 1. April oder früher Lindenstr. und Wilhelmstr. Nr. 24 zu vermiethen.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine gute Schlafstelle für vier Männer (eigene Stube) ist sofort oder zum 1. Febr. miethsfrei bei **Gensler**, früher Pladrin, jetzt Wallstr 31, parterre.

Ein Comtoir, eine große Remise und mehrere Böden sind entweder zusammen, oder einzeln zu vermiethen in dem Hause Heumarkt 3, bei **M. Moses**.

Der Laden nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu vermiethen. Das Nähere 2 Tr. hoch.

Ein Komtoir nebst Kellerraum
ist sofort zu vermiethen Schulzenstr Nr. 17.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Offene Reise-Stellen.

Eine Sammt- und Seidenwaaren Fabrik wünscht zwei Reisende anzustellen. Qualif. Bewerber wollen sich franco wenden an den Kaufmann **L. Hutter**, Berlin.

Ein Commis, jetzt noch in einem Colonial-Waaren-Geschäft in Kondition, sucht zum 1. April ein Engagement als Reisender in einem Colonial-Waaren- oder Wein-Geschäft.

Reflektanten werden ersucht, ihre Adressen unter **K. L.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine anständige Wittwe gesetzten Alters, wünscht einem ältlichen Herrn die Wirthschaft zu führen. Gefällige Adressen bittet man unter **M. H. 20** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einen Commis, guten Verkäufer, aber nur einen solchen, suchen wir für unser

Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

M. Jacobson Söhne
in Greifenhagen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Prediger Ferd. Heydemann, Auguste Delze, Neu-Ruppin. Kaufm. Martin Benda, Clara Hyan, Berlin. Rabbiner M. Halisch, Rosalie Meyer, Stargard i. P. und Wongrowitz. Hülfspred. und Rektor Liebusch, Emma Dahnitz, Rietdorf und Lieberose. Dr. med. Emil Ludwig, Agnes Foerster, Grünberg.

Verbunden: Gerichts-Ass. Fendler, Lucie, geb. Heisler, Breslau. Buchhändler Peiser, Rosalie Gotthell, Berlin und Pinne.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Reg.-Rath Otto Holfelder zu Quedlinburg. Staatsanwalt Langerhans zu Frankfurt a. O. Hauptm. von Meier zu Spandau. Eine Tochter den Herren: Kaufm. J. Herrmann zu Berlin. Landrath Konstantin v. Quadt zu Hamm. Staatsanwalt v. Dewitz zu Köslin.

Gestorben: Part. Carl Friedr. Loth zu Berlin. Holzhändler Marschner zu Grimmich. Pastor Wilh. Franz Sintenis zu Magdeburg. Frau des Lederfarber Franz Köpke zu Berlin. Verw. Majorin v. Wegener, geb. v. Normann zu Reetz. Frau des Kgl. Legations-Sekret. A. v. Magnus, geb. Freiin von Brunnow zu Brüssel. Verw. Mediz.-Räthin von Hecheli, geb. von Klaeden zu Havelberg. Rechn.-Räthin Julie Rehfeldt, geb. Böttcher zu Potsdam. Frau des Grafen v. Waldersee, geb. von Hühnerbein zu Posen. Geh.-Sekr. Priesen zu Berlin. Tochter des Prediger Richter zu Mariendorf.

STADT-THEATER.

Freitag, den 28. Januar:
Zum Benefiz der Frau Schultes.

Der Maurer und der Schlosser.

Kom. Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Auber.

Im großen Schützensaale:

Heute Freitag den 28. Januar:

Letzte

geologische Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

P. Hoffmann.

AVIS.

Die Direktion der Casino-Gesellschaft hat mir ihren im Börsengebäude innehabenden Saal zu einigen Vorstellungen freundlichst überlassen, und werde ich demnach, den allgemeinen Wünschen zu genügen, noch Sonnabend den 29. und Sonntag den 30. Januar im genannten Saale Vorstellungen geben.

Das Nähere durch die Programme.

Bellachini.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.